

Elementarwesen - Besuch bei den Zwergen

Ich sehe Sie schon lächeln und sagen: "Was soll ich, als erwachsener Mensch, mit Zwergen anfangen. Das Leben ist doch viel zu ernst, da haben solche Märchen keinen Platz." Diese Reaktion kann ich sehr gut verstehen - auch mir ging es am Anfang so.

Aber auf den unzähligen Spaziergängen in meiner Umgebung nahm ich immer wieder neue Energien wahr. Es zog mich auf unerklärliche Weise immer wieder zum gleichen Wald, zu den gleichen Stellen und Bäumen. Ich begann mich zu fragen, welches Geheimnis hier wohl für mich bereitstand. Corinne Jenzer konnte mit ihren starken medialen Fähigkeiten den Schleier lüften.

Der nachfolgende Text entstand beim Besuch am 29. Juni 97, als wir zur Vorbereitung für das Schnupperwochenende die Zwerge besuchten.

Eine Zwergenfamilie begrüsst uns. Sie sind scheu, ängstlich und behalten immer einen Sicherheitsabstand. Sie sagen uns, es sei so schwierig zu unterscheiden mit welchen Absichten die Menschen hierher kämen. Sie hätten sehr viel erlebt in letzter Zeit. Es wären viele Kinder hier gewesen, die "Krieg gespielt" hätten. Zwei Mannschaften hätten miteinander gestritten und gegeneinander gekämpft. Das sei etwas, was sie überhaupt nicht verstehen könnten. Sie lebten in Frieden miteinander. Dieses Gegeneinander erzeuge eine ganz schwere, seltsame Energie und diese liege immer noch fest in der Luft.

Es hätte sie auch sehr gestört bei ihrer Arbeit, wo sie doch noch mehr zu tun hätten als in anderen Jahren. Es kämen viele Probleme zusammen in diesem Sommer. Da sei der nasse Boden, es seien die Erschütterungen vom den Maschinen auf dem Golfplatz, das viele Gift, das dort gespritzt würde, es seien die seltsamen Kriegsspiele der Kinder, es sei die Stadt, die immer näher rücke, es sei der Platz, den sie verlassen mussten, das näher zusammenwohnen müssen - das alles mache es für sie einfach schwieriger.

Es sei heute ein etwas trauriger Tag, sie seien nicht so fröhlich, weil immer noch das Kriegsgeschehen in der Luft liege, dass sie sehr verunsichert hätte. Sie fragen uns ob wir Lust hätten, ihnen zu helfen. Wir sollten ihnen möglichst viel Lichtenergie schicken, damit sie die Angst und den Schrecken besser neutralisieren könnten. (Das tun wir, während wir ihren Worten lauschen). Es sei wunderschön, dass wir hier seien, es freue sie wenn wir wieder kämen, sie fühlen sich sehr verstanden, sehr ernst genommen. Es sei etwas, was sie vielen Menschen wünschen, diese Verbindung zu spüren. Es ist auch etwas, was die Welt bereichern würde. Es würde mehr Freude verbreiten. Es würde auch vielen Leuten helfen, sich von ihrem Stress zu erholen, sei es in ihren Gärten, wo die Zwerge natürlich auch arbeiten würden oder an einem Plätzchen wie hier mit den alten Bäumen.

Wir fragen sie, wie es für sie ist, wenn wir mit Menschen vorbeikommen, die sie gerne kennenlernen möchten. Das sei für sie etwas Neues. Sie vertrauten uns aber ganz fest, weil sie spüren, dass eine gute Absicht dahinter steckt, wir mit einem ganz offenen Herzen zu ihnen kommen und sie und ihr Leben voll akzeptieren. Sie wissen, dass eine Zusammenarbeit wichtig ist, wir voneinander lernen können. Die Menschen müssten lernen, zu teilen und zu verstehen, dass nicht der ganze Platz einfach ihnen gehört. Sie, die Zwerge müssten lernen, mit weniger Platz auszukommen und Veränderungen zu akzeptieren z.B. dass sie an neue Orte, wo neue Häuser entstanden seien ziehen dürften und dort in den neuen Gärten ihre Arbeit fortsetzen könnten.

Sie merken aber, dass viele Menschen immer noch denken, es gäbe sie gar nicht, es sei alles Phantasie und das beleidigt sie sehr. Es brauche sie aber genauso, wie uns auch und wir seien so nahe verwandt und so nah beieinander, es brauche gar nicht viel und wir könnten sie, die Zwerge, auch mit unseren physischen Augen wahrnehmen. Es sei wirklich nur eine ganz kleine Schwingungsfrequenz dazwischen. Es mache sie traurig, dass nicht mehr Menschen das spüren und darum sind sie sehr dankbar, wenn wir Leute hierher bringen und sie lehren, besser damit umzugehen. So bekommen sie wieder eine grössere Akzeptanz und sie können ihre Arbeit wieder viel besser machen, als wenn sie das Gefühl haben, sie werden nur bedrängt und belächelt und als nicht existent eingeordnet.

Sie geben uns noch einige Ratschläge, wie wir die Gruppen zu ihnen bringen sollen, was wir berücksichtigen müssen, danken uns und sagen uns, dass sie sich freuen auf den Besuch von interessierten Menschen. Es gäbe ihnen wieder viel mehr Zuversicht und Sicherheit, dass sie wirklich ihren wahren Platz hier haben.

Maximilian

Bei einem grossen grün bewachsenen Baum finden wir Maximilian. Es ist der alte, weise Zwerg und Führer der Zwerge in diesem Gebiet. Er versucht seine Aufgabe möglichst gut zu machen und den Leuten Ruhe zu geben. Er dankt uns, dass wir kommen. Es sei eine schlimme Zeit gewesen, die sie durchlaufen seien. Es gehe herum wie ein Lauffeuer, dass wir wieder da seien und Ruhe gebracht hätten und Frieden. Seine Kumpanen hätten

wieder viel Mut bekommen, weil sie merken, dass es immer mehr Leute gäbe, die mit ihnen zusammenarbeiten möchten und die sie voll akzeptierten.

Er, Maximilian, hätte die Funktion, die Menschen und ihr Verhalten zu studieren. Es interessiere ihn, wie die Leute leben, wie sie denken, aus welchen Überlegungen sie handeln, welche Gefühle sie haben. All diese Studien, die er betrieben hätte, haben ihm die Sicherheit für seine Führerfunktion gegeben. Die anderen Zwerge spüren seine Erfahrung und Weisheit.

Er sei sehr interessiert mit Leuten zusammenzuarbeiten, die sich mit ihrem Dasein und ihrer Welt befassen möchten. Sie seien vor allem zuständig für die Mutter Erde, dass es überhaupt zu Wachstum komme. Sie haben noch andere Helfer, wie Feen, Elfen, Nymphen, Feuersalamander. Es brauche immer mehr Menschen, die über diese Zusammenhänge Bescheid wüssten. Immer stärker würden wir damit konfrontiert, was unsere Maschinen und unser Abfall für riesengrosse Auswirkungen haben auf Mutter Erde. Mutter Erde könne das gar nicht mehr schlucken und sie als Erdwesen kämen auch nicht mehr mit. Darum sei er immer mehr daran interessiert mit Menschen zusammenzuarbeiten, um herauszufinden, was man tun kann, damit die Zwerge ihre Aufgaben möglichst gut lösen könnten und wie wir Menschen hier auf der Erde sorgsamer mit unseren Materialien umgehen könnten. Überhaupt müsse ein grosses Umdenken stattfinden. Man dürfe nicht nur immer davon reden, jetzt müsse man unbedingt auch zu handeln beginnen, es sei allerhöchste Zeit. Mutter Erde stöhne sie sei krank, sie habe überall weh, sie könne es kaum mehr tragen, was da alles an Abfall auf ihr laste. Es ist Abfall, wie wir ihn uns vorstellen können, so wie wir ihn produzieren. Es ist aber auch genau das Gleiche in energetischer Form. Seine Aufgabe sei auch seinen Kumpanen all die Zusammenhänge zu erklären. Er merke, dass er darauf angewiesen sei, von den Menschen Informationen zu bekommen. Oft versteht er immer noch nicht, warum wir so handeln, warum wir so leben, warum wir so unsorgfältig mit der Materie umgehen, warum wir solche Besitzansprüche haben, warum wir soviel horten, warum wir hamstern. Das Alles gäbe es bei ihnen nicht. Sie lebten von der Hand in den Mund, wie wir sagen würden. Sie lebten im hier und jetzt, jeden Tag, jeden Moment, es sei eine ganz andere Denkweise. Er hat die Idee, dass je mehr wir uns austauschen würden, je mehr wir einander erzählten und uns gegenseitig akzeptierten und miteinander lernten zu leben, um so weniger Probleme gäbe es, die uns und sie belasten würden.

Er hätte gehört, dass wir vorbeikommen möchten, mit Menschen, die sie, die Elementarwesen kennenlernen möchten. Er freue sich sehr und heisse alle recht herzlich willkommen. Er wird schauen, dass alle gut vorbereitet seien, damit niemand mehr sich ängstlich hinter einem Baum verstecke. Er wird besorgt sein, dass es sich herumspricht, mit welchen Absichten wir kommen. Dieses neue Projekt, wo sich plötzlich Menschen in grösseren Scharen für sie interessierten, das sei etwas ganz Neues. Sie werden ein Fest veranstalten für uns. Er ist voll Freude und Dankbarkeit, dass er als alter Zwerg das noch erleben darf. Es ist etwas, das ihm schon sein Grossvater erzählt habe. Als kleiner Zwerg hätte er sich das aber gar nicht vorstellen können und jetzt werde es plötzlich Realität, dass Menschen kämen, die sich echt schulen lassen wollten und die sich für sie interessierten. Bis jetzt hätte er es eher umgekehrt erlebt.

Er überreicht uns ein Büscheli Moos und sagt, "schmeckt wie es jetzt riecht - die Luft - es ist Luft, in der Heilung geschehen ist. Die Angst und der Schrecken sind verflogen. Es ist jetzt eine Energie da, die sich ausbreitet zu allen Wesen, Tieren, Pflanzen, es ist eine freudige Botschaft vom Frieden und vom Miteinander."

Wir wandern weiter und spüren auch in uns eine grosse Ruhe, viel Freude und Frieden.

Dies ist ein authentischer Bericht, der hiermit zum ersten Mal weitergegeben wird. Was möchten wir damit:

- Menschen für diese Seins-Dimension sensibilisieren
- Menschen ermuntern, auf diese Weise Freude und Ruhe in ihr Leben zu bringen
- Menschen, welche diese Energien auch spüren oder die sich dafür interessieren Unterstützung geben
- Menschen aufzeigen, dass auch auf diese Art Umweltschutz notwendig und möglich ist

Maya Gabriel